33 501 Kinder gezählt worden, Ziffern, die hinter der Wirklichkeit durchweg beträchtlich zurückbleiben dürften. Alsdann werden die Schäden der Kinderarbeit hervorgehoben und die Handhaben zu ihrer Einschränkung erwogen, wobei betont wird, daß nicht alle Mißstände durch die zur Zeit verfügbaren Mittel sich erfolgreich bekämpfen lassen. Zunächst ist, um den Reformhebel in Bewegung zu setzen, erforderlich, sich Klarheit darüber zu verschaffen, in welchen Gewerbezweigen Mißstände bei der Beschäftigung von Kindern bestehen und welcher Art diese Mißstände sind. Das zur Zeit hierüber vorliegende Material gewährt nur ein unvollkommenes Bild. Dieses Material soll durch Erhebungen vervollständigt werden. Die Veranstaltung dieser Erhebungen und Vorarbeiten soll die Commission für Arbeiterstatistik leiten. Um eine Unterlage für die weiteren Schritte zu erlangen, wird in dem Schreiben des Reichskanzlers um folgende Nachweisungen gebeten:

1) Wie hoch ist die Gesammtzahl der außerhalb der Fabriken gewerblich thätigen Kinder unter 14 Jahren für den Staat und die größeren Verwaltungsbezirke? Dabei sind als gewerblich thätig alle Kinder zu zählen, die eine auf Erwerb gerichtete Thätigkeit ausüben, sofern es sich nicht um eine Beschäftigung in der Landwirthschaft, dem Garten-, Obst- und Weinbau oder im Gesindedienst handelt, auch wenn sie Bezahlung für ihre Dienste nicht erhalten und in keinem Vertragsverhältniß zu einem Gewerbetreibenden stehen, sondern nur ihren Angehörigen bei der Arbeit helfen.

2) In welchen Gewerbszweigen und mit welcher Art gewerblicher Arbeit sind die Kinder thätig? Dabei ist das Augenmerk insbesondere auf die einzelnen zur Herstellung des Gesammtproducts dienenden Hilfsleistungen zu richten, bei denen die Kinder vorzugsweise Verwendung finden.

3) Wie hoch ist annähernd die Zahl: a. der in den einzelnen Gewerbszweigen, b. der innerhalb der einzelnen Gewerbezweige mit den nach Ziffer 2 ermittelten Arten gewerblicher Art beschäftigten Kinder für den Staat und die größeren Verwaltungsbezirke?

Die Mittheilungen sollen bis zum 1. April k. J. erstattet werden.

⊙ **Berlin**, 15. December. (Telegramm.) Der „Reichsanzeiger" meldet heute, daß der Kaiser dem bisherigen commandirenden General des Gardecorps **v. Winterfeld** das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen hat, daß dem Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Freiherr **v. Rotenhan** von seiner bisherigen Stellung behufs anderweiter dienstlicher Verwendung entbunden und der bisherige Director der Colonialabtheilung, Freiherr **v. Richthofen**, zum Unterstaatssecretair des Aeußeren ernannt worden ist, aber mit der Leitung der Colonialabtheilung bis auf Weiteres betraut bleibt.

⊙ **Berlin**, 15. December. (Telegramm.) Freiherr **v. Richthofen** hat heute die Geschäfte als Unterstaatssecretair des Auswärtigen Amtes übernommen.

⊙ **Berlin**, 15. December. (Telegramm.) Die auf Veranlassung des preußischen Staatsministeriums zusammengetretene Commission zur Berathung der Frage der Beseitigung der Mißstände im Baugewerbe und des Schutzes der Bauhandwerker gegen Ausbeutung hat, wie schon gemeldet, den Entwurf eines Reichsgesetzes in Betreff der **Sicherung der Bau-Forderungen**, sowie eines preußischen Ausführungsgesetzes ausgearbeitet. Die Entwürfe werden heute im „Reichs-Anzeiger" mit dem Wunsche veröffentlicht, daß die Vertreter der Rechtswissenschaft und der Rechtspflege, sowie die betroffenen wirthschaftlichen Interessenten Kenntniß nehmen und mit Urtheilen und Vorschlägen hervortreten mögen.

C. H. **Berlin**, 15. December. (Privattelegramm.) Eine stark besuchte **polnische Versammlung** beschloß die Massenverbreitung von polnischen Flugschriften in Berlin und die sofortige Empfangung aller ankommenden Polen fürs polnische Vereinsleben. (Wiederholt.)

B. **Berlin**, 15. December. (Privattelegramm.) Von dem Stadtverordneten Cassel und noch 41 Stadtverordneten ist folgender Antrag bei der Stadtverordneten-Versammlung eingegangen: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: Den Magistrat zu ersuchen, beim Polizei-Präsidium dahin zu wirken, daß eine größere Gewähr geschaffen werde gegen ungerechtfertigte polizeiliche Sistirung und Festhaltung, sowie für eine würdigere Behandlung von Polizeiarrestanten, ferner auch eine Reform der Sittenpolizei dem Polizei-Präsidium zu empfehlen.

B. **Berlin**, 15. December. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Ztg." schreibt: In verschiedenen Zeitungen findet sich die Nachricht, gegen den **„Kladderadatsch"** sei eine zweite Untersuchung, veranlaßt durch einen Artikel über „die Schönheit des Apfelsinenordens" eingeleitet worden. Der Redaction des „Kladderadatsch" ist davon nichts bekannt.

— Ueber eine lobenswerthe Bethätigung socialer Gesinnung berichtet die nachstehende Notiz der gestrigen „N. A. Z.": „Im Kaiserhofe geht heute der morgenden Vermählung des Lieutenants im 2. Garde-Regiment zu Fuß Herwarth v. Bittenfeld mit dem Fräulein v. Arnim aus Tangerhütte ein Polterabend voran, zu dem etwa 60 Personen geladen sind, zahlreiche Mitglieder beider Familien, so der Generallieutenant Herwarth v. Bittenfeld aus Schwerin und viele Freunde des Hauses. Die Trauung findet morgen in der Dreifaltigkeits-Kirche statt. Zur Festtafel im Kaiserhofe läßt Herr v. Arnim-Tangerhütte 60 Hüttenleute aus seinen Werken kommen, die hier mit Sonderzug eintreffen, an der Tafel theilnehmen und nach deren Schlusse nach Tangerhütte zurückbefördert werden."

— Im 17. hannoverschen Reichstagswahlkreise, wo die Nationalliberalen den Hofbesitzer Depken aufgestellt haben, ist von den Bündlern bekanntlich der Amtsrichter Hottendorf den Nationalliberalen entgegengestellt worden. Sogar die „Post" schreibt hierzu: „Ob es sich für den Bund der Landwirthe empfiehlt, eine Sondercandidatur aufzustellen, da auch Herr Depken praktischer Landwirth ist, scheint jedenfalls zweifelhaft."

— Der „Vorwärts" klagt: „Arge Theilnahmlosigkeit zeigten die Parteigenossen in Kottbus bei der Stichwahl zum Stadtverordneten-Collegium. Während unser Candidat Keil bei der Hauptwahl über 200 Stimmen bekommen hatte, erhielt er bei der Stichwahl nur 58. Wie die „Volksstimme" mittheilt, waren in der Liste der Wahlberechtigten mindestens 600 Personen verzeichnet, deren socialdemokratische Gesinnung öffentlich bekannt ist.

* **Kiel**, 15. December. (Telegramm.) Prinz und Prinzessin Heinrich haben sich heute Vormittag auf dem Kreuzer „Deutschland", der die Werft bereits verlassen hat, eingeschifft und sind zur Regelung des Compasses in die Wiker Bucht gefahren. Mittags ist der Kreuzer „Deutschland" wieder hierher zurückgekehrt, worauf das prinzliche Paar sich ins Schloß begab.

* **Hamburg**, 15. December. (Telegramm.) Der Kaiser, der Marine-Infanterie-Uniform angelegt hatte, traf heute Vormittag 11 Uhr 40 Minuten auf dem Dammthorbahnhofe ein. Zur Begrüßung waren Bürgermeister Dr. Versmann und drei Senatoren auf dem Bahnhofe erschienen. In der Begleitung des Kaisers befand sich Prinz Adalbert, der commandirende Admiral v. Knorr, Staatsminister Thielen, Staatssecretair Tirpitz, die Cabinetschefs v. Lucanus, v. Hahnke und Freiherr v. Senden-Bibran, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Generallieutenant v. Plessen, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf v. Klinckowström und v. Böhn, sowie der Generalarzt Dr. v. Leuthold. Der Kaiser begrüßte die zum Empfange erschienenen Herren auf das Freundlichste und begab sich sodann mit ihnen und seinem Gefolge zu Wagen nach dem Rathhause, auf der Fahrt von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Prinz Adalbert begab sich vom Bahnhofe mit mehreren militairischen Begleitern nach dem Hafen, um eine Rundfahrt auf der Elbe zu unternehmen. Das Wetter war anfangs trübe, später aufklärend. Nach der Besichtigung des Rathhauses fand im Rathskeller ein Frühstück statt. Der Kaiser begab sich sodann zur Börse auf die Galerie, wo Woermann ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Um 1¼ Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhof zur Abfahrt nach Kiel.

w. **Wilhelmshaven**, 15. December. (Privattelegramm.) Heute fand hier die Formation des für die Expedition nach China bestimmten Marine-Infanterie-Bataillons und der Matrosen-Artillerie-Compagnie statt.

* **Papenburg**, 14. December. Graf zu Inn- und Knyphausen-Lütburg (Hospitant der conservativen Partei), welcher heute seinen 70. Geburtstag feiert, wurde wiederum als Reichstagscandidat für Norden aufgestellt.

* **Bielefeld**, 15. December. (Telegramm.) In dem Processe wegen Beleidigung des Pastors v. Bodelschwingh, sowie der Pastoren, Aerzte ꝛc. der Anstalt Bethel wurde der Angeklagte, Maler Paßler, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der mitangeklagte Buchdruckereibesitzer Schumann wurde freigesprochen.

* **Bochum**, 14. December. Die außerordentlich starke Zunahme der Polen im rheinisch-westfälischen Industriebezirke hat bei ihnen ein weitgehendes Selbstbewußtsein gezeitigt, das bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in die Erscheinung treten wird. Die am 12. d. M. hier abgehaltene, im „Lepz. Tagebl." schon kurz erwähnte Versammlung, die von etwa 1000 Polen besucht war, gab ein Bild von den Wünschen und Hoffnungen, denen die Leute sich hingeben. Ein Schneidermeister aus Gelsenkirchen leitete die Versammlung, in der auch der Polizeirath Zacher aus Posen anwesend war. Die Verhandlungen wurden ausschließlich in polnischer Sprache geführt. Ein Redner betonte, daß es Pflicht der im hiesiger Gegend lebenden Polen sei, sich ihre Nationalität zu wahren. Literatur, Presse und Vereine sollen dazu mitwirken, dies Ziel zu erreichen. Die Zahl der Polen sei hier so groß, daß es nur einer zweckentsprechenden Organisation bedürfe, um ihnen bei den Wahlen eine ausschlaggebende Stellung zu verschaffen. Der Vorschlag, für Rheinland und Westfalen ein Central-Wahlcomité von 4—6 Personen einzurichten, wurde einstimmig angenommen. Diesem Ausschusse wurde zur Pflicht gemacht, bei allen Fragen in engster Fühlung mit dem Osten zu bleiben und sich von dorther die Weisungen für das Verhalten bei den Wahlen zu holen. Mit dem Centrum ist man nicht zufrieden. Obgleich es bei den Reichstagswahlen stets durch die Polen wirksam unterstützt worden sei, so hätten diese doch bei ihm keinerlei Entgegenkommen gefunden, als sie mit berechtigten Wünschen zu Tage getreten seien. Beispielsweise hätten die Bestrebungen bezüglich der Anstellung von polnischen Geistlichen keine freundliche Aufnahme bei dem Centrum gefunden. Besonders habe der Reichstagsabgeordnete für Bochum, Fuchs-Köln, allen Anlaß, sich der Polen dankbar zu erinnern; denn zu seinen Wählern zählten mehrere Tausend Polen. Derselbe soll nebst seinen Fractionsgenossen Bachem, Fusangel und Charlinsky nochmals auf die Probe gestellt werden. Man wird sie ersuchen, dagegen zu wirken, daß das angeblich von der Regierung beabsichtigte Verbot des Gebrauches der polnischen Sprache in den Versammlungen erlassen werde; die Probe ist also nicht allzu schwer. Von einer Seite wurde unter dem Beifall der Versammlung die Aufstellung eines eigenen Candidaten befürwortet; denn dies sei das einzige Mittel, um einen Einfluß auf das Centrum zu gewinnen. (Köln. Z.)

* **Mülheim**, 14. December. Den nationalliberalen Candidaten für die Reichstagswahl in Mülheim, Commerzienrath Möller, wollen die Antisemiten nicht unterstützen. Auf Grund bestimmter Informationen weiß die „Rhein.-Westf. Ztg." zu melden, daß bei entsprechendem Entgegenkommen von Seiten des Centrums eine Unterstützung des Centrumscandidaten von antisemitischer Seite als sicher anzunehmen ist.

⊹ **Altenburg**, 14. December. Die Berathung im Landtage erstreckte sich heute zunächst auf die Gewährung eines staatlichen Beitrags zu den Kosten, welche die Herstellung einer Ueberbrückung des hiesigen Bahnhofsteiges zum Verkehr für Fußgänger verursachen wird. Dieser Hoch-Fußsteig, welcher vom Stationsgebäude nach dem Güterbahnhof führen wird, soll eine Breite von 3 Meter erhalten und ohne die Beleuchtungsanlage einen Kostenaufwand von 45 700 ℳ verursachen, wovon die Hälfte von der königlich sächsischen Staatsbahn aufgebracht wird. Während in der Bürgerschaft dem Wunsche Ausdruck verliehen worden ist, daß Staat und Stadt sich in die andere Hälfte der Summe theilen möchten, da die Stadt ja außerdem die Beleuchtungsanlagen beschaffen und für die Beleuchtung sorgen müsse, wurden vom Landtage nur 8000 ℳ bewilligt. Weiter wurde beschlossen, für Erweiterungsbauten im Genesungshause zu Rodatz 9500 ℳ, als staatliche Unterstützung des Technikums zu Altenburg jährlich 800 ℳ und zum Bau einer Kirche in Petersberg 9000 ℳ auszuwerfen. Selbstverständlich stimmten gegen den letzten Posten die Socialdemokraten, nachdem sie die Erklärung abgegeben hatten, daß die Religion Privatsache sei. Von dem Bericht der Finanzcommission über Veränderungen im Domänenvermögen wurde Kenntniß genommen und die Sitzung ½12 Uhr geschlossen. Die Abgeordneten blieben jedoch noch zu einer geheimen Berathung zusammen, welche bis zum Mittag währte.

* **Coburg**, 15. December. Auf ärztlichen Rath muß Herzog Alfred einen Theil des Winters in Süden zubringen. Vom Mitte Januar ab wird er sich in Egypten aufhalten.

* **Aus der Pfalz**, 13. December. Die Landstuhler Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirthe entschied sich zwar, wie bereits mitgetheilt, mit zehn Stimmen Mehrheit für die Candidatur des Vorsitzenden für Südwest-Deutschland, Lucke-Petershausen. Aber die einflußreichsten Vertrauensmänner des Wahlkreises Homburg-Kusel traten energisch für Bürgermeister v. Fischer-Augsburg ein und hatten 27 von den abgegebenen 61 Stimmen für ihren Vorschlag. Sie wiesen, wie die „Allg. Ztg." berichtet, darauf hin, daß man auf die politische Stimmung des Wahlkreises gebührend Rücksicht nehmen müsse, die zwar auf eine kräftige Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen hinziele, aber im Grund doch durchaus nationalliberal sei. Nach dieser Sachlage wird eine Candidatur des Bürgermeisters v. Fischer höchst wahrscheinlich sein und bei einiger Umsicht der nationalliberalen Partei auch durchgehen.

* **Regensburg**, 14. December. Eine am 12. d. Mts. in dem Vororte Steinweg abgehaltene Bauernbundsversammlung hat mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung in Steinweg spricht ihre Entrüstung aus, daß ein schlichter Staatsbürger, der wackere Vorkämpfer der Bauernbundsache in der Oberpfalz, Herr Oekonom Bilsmeier von Rempelkofen, wegen einiger nicht gemachter Aeußerungen den Händen der Justitia ausgeliefert werden soll, und zwar auf Veranlassung des Standes, der christliche Nächstenliebe und Wasser dem Volke predigt, für die Hohen aber den besten Wein reservirt hält."

* **München**, 14. December. Für den Entwurf einer Militairstrafproceßordnung machen die „Münch. N. Nachr." folgende Verbesserungsvorschläge:

„1) Bei den standgerichtlichen Hauptverhandlungen ist neben zwei Officieren eine juristische Kraft zuzuziehen. 2) Bei den Kriegsgerichten ist das Vorverfahren durch Einführung eines selbstständigen Untersuchungsrichters und von unabhängigen Vertheidigungssenaten zu verbessern. 3) Es ist die Verpflichtung des Gerichtsherrn zur Verfolgung jeder zu seiner Kenntniß gelangenden strafbaren Handlung gesetzlich festzulegen. 4) Die Zahl der juristischen Richter bei den Kriegsgerichten und Oberkriegsgerichten ist zu vermehren und es ist bei nichtmilitairischen Acten dem juristischen Element grundsätzlich die Mehrheit einzuräumen. 5) Beim Reichsmilitairgericht, das nur über Rechtsfragen zu entscheiden hat, hat in den erkennenden Senaten die Zahl der Juristen zu überwiegen. 6) Unter welchen Voraussetzungen die Oeffentlichkeit auszuschließen ist, ist im Gesetz erschöpfend zu regeln; ob die Oeffentlichkeit auszuschließen ist, hat im einzelnen Fall das erkennende Gericht zu entscheiden."

(Fortsetzung des Textes in der 1. Beilage.)

Bei der Gesammtauflage der vorliegenden Nummer befindet sich ein Prospect von der Verlagsbuchhandlung **Walther Fiedler** in Leipzig als Extrabeilage. In derselben empfiehlt die Verlagshandlung die große Auswahl ihrer zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeigneten Werke. Es sei an dieser Stelle noch besonders auf diese Extrabeilage hingewiesen.

Weihnachts-Ausstellung von Neuheiten.
Briefpapier-Cassetten, Christbaumverzierungen,
Knallbonbons, Cartonnagen, Attrapen.
Schreib-, Relief-, Liebig-u. Postkarten-Alboms, Bilderbücher, Spiele, Farbkasten, Weihn.-Karten.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof. **Nur** im Hofe parterre.

Grösstes Erstes Hotel Deutschlands
Central-Hotel, Berlin.
500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Das beste **Weihnachtsgeschenk** für Jedermann ist eine
Documenten-Mappe.
Jedes Schriftstück sofort auffindbar.
Wir geben solche während der Weihnachtszeit auch im Einzelnen ab und halten darin reichhaltige Auswahl!
No. 1. **Fl. Calico** m. Goldaufdruck u. 12 fl. Tannen-Taschen. Aeußerst haltbare, elegante Mappe. Reichsfolio 3 M., Quart 2,50 M.
No. 2. **Leder-Imitation** m. Goldaufdruck u. 12 fl. Tannen-Taschen, genarbte Lederwaare in verschiedenen Farben. Reichsfolio 3 M., Quart 2,50 M.
No. 3. **Leder-Imitation m. Phantasie-Prägung.** Goldaufdruck u. 12 fl. Tannen-Taschen in versch. Farben. Reichsfolio 3,50 M., Quart 3 M.
No. 4. **Fl. Cambric.** Blinddruck und 12 Taschen Hanfpapier. Reichsfolio 2 M., Quart 1,75 M.
Auswärtige Bestellungen gegen Nachnahme.
Sächsische Cartonnagen-Fabrik Lange & Co., Salomonstrasse 6.

Auer Gasglühlicht.
Fernspr. 1908. **Centralhalle.**
Geo. Schneider Nachf.

R. Thümmel
gegr. 1842.
Poststraße 7. Fernsprecher Amt I, 12.
Geldschrankfabrik,
Telegraphenbau-Anstalt.
Klingel-, Telephon-, Sicherheits- und Blitzableiter-Anlagen.
Kunst- und Bauschlosserei.
Specialität: **Waaren- und Speise-Aufzüge.**

Poesie- und Tagebücher
in geschmackvollen Ausstattungen empfiehlt
C. Mating Sammler, Petersstr. 20, Hôtel de Russie.

Leipziger Badewannenfabrik
von **Hermann Barth, Südstr. 18, Fernspr. A. IV, 3604,** fertigt als Specialität **Vollbadewannen,** deutsche u. franz. Form, ferner **Rumpf-, Sitz-, Fuß-, Arm-, Schwamm-, Kinder-Badewannen.** Empfehle meine **Wring- und Waschmaschinen.**

Für Felix-Brasil-Raucher!
Auserlesene feine Qualitäten
in guter Bremer Handarbeit, sowie in importirter Waare
von
Dannemann & Co. in St. Felix
zu 6, 7, 8 und 10 ₰ im Einzelverkauf
empfiehlt
Carl Flatau,
Cigarren-Import,
Goethe-Straße Nr. 5 (am neuen Theater),
Lortzingstraße Nr. 1 und Petersteinweg Nr. 10.

Kronleuchter, Ampeln, Lyren u. s. w., Gas-Glühlicht, Gas-Zimmer-Heizöfen und Gaskocher u. s. w., engl. Water-Closets u. Badeeinrichtungen. Garantie bester Ausführung zu Fabrikpreisen.
Robert Kutscher,
Königsstraße 8.

Beste Fahrräder!
Beste Nähmaschinen!
Beste Wringmaschinen!
Neubezug der Gummiwalzen!
Reparaturen, auch an nicht von uns gekauften Maschinen, sachgemäß und billigst.
Th. Orth & Co., Poststr. 14.

G. Nauck,
Brühl 43.
Großes Lager in
Pelzwaaren
nur eigener, streng reeller Fabrikate unter Garantie.
Saison-Neuheiten.
Pelerin., Herren- u. Damenpelze, Reiseartikel.

Importirte Havanna-Cigarren,
Echte Mexico-Cigarren,
Hamb. und Bremer Cigarren,
Echte Egypt. u. Türk. Cigaretten,
Importirte Brasil-Cigarren
zum Weihnachtsfeste in reichster Auswahl empfohlen.
A. Silze, Cigarren-Importeur.
Peterssstraße 37, Hirsch, und Goethestraße 9, Credit-Anstalt.

Stand damals noch nicht auf seinem Höhepuncte, zeichnete sich aber schon durch sein sorgfältiges Studium einer jeden Rolle und sein natürliches Spiel sehr vortheilhaft aus, und seine reife Beurtheilung und mannigfachen Kenntnisse machten ihn zum gesuchten Gesellschafter und zum wünschenswerthen Beurtheiler von Werken des Witzes und Geschmackes. Von ihm wurde Weiße anhaltend zur Arbeit fürs Theater ermuntert, und er hat lange Zeit nichts fürs Theater drucken lassen, ohne Eckhof's vorherige Kritiken benutzt zu haben. Im folgenden Jahre fing Weiße's vertrauter Umgang mit Rabener und durch diesen mit Gellert an. Der Umgang mit ihnen ermunterte Weiße ebenso zu Arbeiten im Fache der schönen Wissenschaften, wie er seinen Geschmack in denselben berichtigte. Seine Anhänglichkeit und Freundschaft zu Rabener nahm mit jedem Jahre zu und hat bis zu dessen Tode (1771) gedauert. Wie viel Wohlwollen und Liebe Gellert zu Weiße hatte, bewies er ihm dadurch, daß er zwei Jahre lang sein und seines Zöglings, des Grafen von Geiersberg, Tischgenosse ward. Mit letzterem reiste Weiße 1759 nach Paris und kam Ostern 1760 mit ihm nach Leipzig zurück. Hier löste sich das Verhältniß. Die Freundschaft zu Gellert wurde aber noch inniger, als Weiße in der Folge (1761) in Leipzig als Kreiseinnehmer angestellt wurde und heirathete; denn auch dessen Frau ward von Gellert so hoch geschätzt, daß er ihr in dem letzten Winter vor seinem Tode (1769) in den Abendstunden seine ganze Morallehre vorlas. Im Jahre 1754 erlangte Weiße auch die Freundschaft des edlen Cronegk. Er verdankte dieselbe der „Matrone von Ephesus." Cronegk sah dieses Stück auf der Bühne, erkundigte sich nach dem Verfasser und schloß sich auf die kurze Zeit, die er noch in Leipzig blieb, aufs innigste ihm an. Nach ihrer Trennung ersetzten Beide ihren Umgang durch einen fleißigen Briefwechsel. Noch in den spätesten Jahren erinnerte sich Weiße des Schmerzes, den ihm der frühe Tod dieses vortrefflichen jungen Manns und hoffnungsvollen Dichters verursachte. Er starb am 1. Januar 1758 an den Blattern, in seinem 26. Lebensjahre. Als er schon vom Fieber ergriffen war, schrieb er noch mit zitternder Hand an seinen Freund Weiße, völlig ergeben in seinen frühzeitigen Tod. Der wirkliche Eintritt desselben ward Weiße von Uz gemeldet, mit dem er durch Cronegk in Briefwechsel gekommen war. Weiße besang den Tod seines unvergeßlichen Freundes in einer Ode.

Eine Bekanntschaft anderer Art, mit dem Schauspieldirector Koch, der nach dem Verfall der Neuberin die Direction des Leipziger Theaters übernommen, hatte schon früher angefangen, blieb aber damals nicht ohne Einfluß auf Weiße's Thätigkeit fürs Theater. Koch hätte ihn gern zu seinem Theaterdichter ernannt, und Weiße fand oftmals die Wünsche und Bitten desselben seiner Neigung angemessen. Er arbeitete für ihn viele kleine Vorspiele bei vorkommenden Festlichkeiten. Die erste größere Arbeit für das Koch'sche Theater ward durch die Streitigkeiten veranlaßt, welche damals zwischen den Gottschedianern und den Nachahmern Bodmer's und Klopstock's geführt wurden. Er nahm sich vor, die Schwächen beider Parteien lächerlich zu machen und schrieb: „Die Poeten nach der Mode". Das zweite größere Stück war eine freie Uebersetzung des alten englischen Stückes: „The Devil to pay", das im Deutschen unter dem Titel „Der Teufel ist los" bald überall bekannt wurde. Die Veranlassung hierzu war folgende. Die Schönemann'sche Truppe in Hamburg spielte dieses Stück nach einer Uebersetzung von Bork und nach der englischen Musik. Da es das erste Singspiel war, das wieder auf das deutsche Theater gebracht wurde, so fand es großen Beifall und wurde ein einträgliches Cassenstück. Die Uebersetzung war aber nur Manuscript, und Schönemann gab es nicht heraus. Koch bat daher Weiße, das englische Stück auch für ihn zu übersetzen. Da es diesen aber belästigte, die Arien einer schon fertigen Musik anzupassen, so componirte der mit Koch befreundete Musiker Standfuß die frei übersetzten Arien ganz neu, und das Stück erschien daher auf dem Koch'schen Theater in einer sehr veränderten Gestalt, worin es lange Zeit sein Glück machte. Die Arien kamen durch die Composition und den Clavierauszug bald in aller Hände. So günstig dieses Stück bei dem ersten Erscheinen (1753) in Leipzig von dem Publicum aufgenommen wurde, so groß war der Lärm, den Gottsched darüber erregte. Dieser, mit Koch gespannt und auf Weiße übel zu sprechen, stellte Letzterem in seinem „Büchersaal der schönen Künste und Wissenschaften" als einen jungen Menschen auf, der durch übeln Geschmack alle seine Verbesserungen vernichte. Er verklagte ihn sogar in einem sehr fehlerhaft geschriebenen französischen Briefe bei dem damaligen Directeur des plaisirs in Dresden, Kammerherrn von Dieskau, der aber Gottsched durch Abschriften seines Briefes, die er vertheilte, lächerlich machte. Nun bot dieser seine Anhänger auf, und es kamen etliche dreißig Flugschriften zum Vorschein, die ihn aber vollends um seinen ganzen Credit brachten. Den schlimmsten Streich spielte ihm der bekannte Dichter Rost, damals Secretair bei dem Grafen von Brühl, durch ein in Knittelversen verfertigtes „Sendschreiben des Teufels an den Professor Gottsched", wovon er ihm bei einer Reise, welche dieser nach der Pfalz machte, auf jeder Poststation eine Anzahl von Exemplaren versiegelt überreichen ließ. Weiße selbst nahm an dem Streite nicht den geringsten Antheil.

Im Jahre 1755 kam Lessing wieder nach Leipzig und brachte natürlicher Weise seine Muße bei Weiße zu. Indessen trat er schon zu Anfang des Jahres 1756 eine große Reise an, nämlich als Gesellschafter des Kaufmanns Winkler, wozu ihn Weiße vorgeschlagen hatte. Von dieser Zeit an bekam Weiße's Beschäftigung mit den schönen Wissenschaften und überhaupt seine literarische Thätigkeit eine veränderte Richtung. Ohne vom Theater Abschied zu nehmen, hörte er längere Zeit auf, für dasselbe zu schreiben. Die nächste Aufforderung dazu fiel hinweg, indem sich die Koch'sche Schauspielergesellschaft mit dem Ausbruche des unglücklichen Krieges aus Leipzig entfernte. Dieselbe traurige Begebenheit brachte zwar zu Ende des Jahres 1756 Lessing wieder nach Leipzig zurück, weil der Kaufmann Winkler seine Reise während des Krieges nicht fortsetzen wollte; aber Lessing schien alles Interesse am Theater und an theatralischen Arbeiten verloren zu haben. Dieser Umstand blieb auf Weiße, der den vertraulichen Umgang mit seinem Freunde erneuerte, nicht ohne Einfluß; er verschaffte ihm wieder viele der frohesten Stunden und eine neue Bekanntschaft von großem Werthe. Lessing brachte Weiße zu dem liebenswürdigen Dichter Ewald Christian von Kleist. Dieser wurde, nachdem der König von Preußen das sächsische Lager zwischen Pirna und Stolpen gefangen genommen hatte und den größten Theil desselben zu seinem Dienste nöthigte, bei dem sächsisch-preußischen Regimente des General Hausen zu Ende des Jahres 1756 als Oberst angestellt und nach Leipzig in Garnison verlegt, wo er die Umwandlung der sächsischen Soldaten in preußische zu besorgen hatte. Diese Versetzung war seiner Neigung so entgegen, daß er wahrscheinlich hauptsächlich um ihretwillen in ein heftiges Fieber verfiel. Bei seiner Genesung war es, als Lessing Weiße an das Krankenbett Kleist's führte. Beide Freunde verließen ihn nur selten, trösteten den thatendurstigen Krieger und verlebten zusammen viele glückliche Abende. Kleist's Aufenthalt in Leipzig verlängerte sich auf anderthalb Jahre. Nach der Schlacht bei Roßbach (den 5. November 1757), bei welcher er nicht zugegen sein konnte, erhielt er den traurigen Auftrag, die Verwundeten vom Schlachtfelde abzuholen, ihren Transport nach Leipzig zu besorgen und hier die Aufsicht über das Lazareth zu übernehmen. Seine Freunde freuten sich des verlängerten Umgangs. In der Zeit dieser freundschaftlichen Verbindung hatte Weiße seine scherzhaften Lieder gesammelt.

Seit 1790 wohnte er mit seiner Familie auf dem Rittergute Stötteritz, das ihm durch Erbschaft zugefallen war, wo er auch starb am 16. December 1804 im angefangenen 78. Lebensjahre.

Weiße's „Kinderfreund", eine pädagogische Zeitschrift (von 1776 bis 1782), erhöhte seine Popularität, die er mit seinem Freunde Gellert gemeinschaftlich besaß. Beide stehen in der deutschen Literatur höher als die minores gentes seiner Zeit.

Tr.